

Pöserer Zeitung.

Das Abonnement

dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., ganz Preußen 1 Thlr. 2 1/2 Sgr.

Bestellungen

nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, den 6. November.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Den bisherigen Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Manteuffel, sowie den bisherigen Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Staatsminister v. Bodelschwingh, den bisherigen Staats- und Kriegsminister General-Lieutenant Grafen Waldersee, und den bisherigen Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Wirkl. Geh. Rath Freiherrn Manteuffel, von ihren Aemtern in Gnaden zu entbinden.

(Ueber die Bildung des neuen Ministeriums bringt Nr. 261 des St. A. 3. nimmere die amtlichen Dokumente, durch welche unsere schon am Sonnabend Abend in einem Extrablatt den Lesern unserer Zeitung mitgetheilten Nachrichten bestätigt werden. Wir theilen die betr. Aktenstücke wörtlich mit.)

Allerhöchster Erlaß betr. die Uebertragung des Präsidiums des Staatsministeriums an Se. Hoh. den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter! Nachdem Eure Hoheit Mir zu Meiner Gemüthung Ihren Rath und Beistand bei der von Mir beschlossenen Bildung eines neuen Ministeriums zugesichert und sich, mit bewährter verwandtschaftlicher Hingebung, bereit erklärt haben, Selbst an die Spitze desselben zu treten, so will Ich Ihnen hierdurch das Präsidium des Staatsministeriums übertragen. Zugleich erlaube Ich Eure Hoheit, Mir nunmehr Ihre Vorschläge über die Zusammenfügung des neuen Ministeriums baldmöglichst vorlegen zu wollen. Ich verbleibe mit besonderer Werthschätzung Eurer Hoheit freundwilliger Vetter

Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.

Berlin, den 5. November 1858.

2. Vereidigungs-Protokoll. Berlin, 5. November. Se. Hoh. der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen trat nach Seiner unter dem heutigen Tage erfolgten Ernennung zum Präsidenten des königl. Staatsministeriums heute in das Palais des Regenten, Prinzen von Preußen K. H. begeben, in Allerhöchstdessen Gegenwart den im Artikel 108 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 vorgeschriebenen Eid zu leisten. Gleichzeitig hatten sich daselbst der mit der Leitung des Ministeriums des Innern interimistisch beauftragte Staatsminister Flottwell und der Geh. Cabinets-Rath, Wirkliche Geh. Rath Maistre eingefunden, welche nach dem Befehle Sr. K. H. des Prinzen-Regenten der gedachten Eidesleistung beizuwohnen hatten. Nach der Abnahme des Eides wurde Sr. H. dem Herrn Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen die Formel des Eides durch den unterzeichneten Protokollführer dahin vorgelesen:

Ew. Hoheit schwören zu Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß Sie Sr. Maj. dem Könige treu und gehoramt sein und die Verfassung gewissenhaft beobachten wollen.

Zugleich wurde bemerkt, daß der Eid, unter Aufhebung der Schwurfinger, durch Aussprechen der Worte:

Ich (Vor- und Name) schwöre es, so wahr mir Gott helfe! zu leisten sei, wobei es ihm anheimgestellt bleibe, am Schlusse die seinem religiösen Bekenntnisse entsprechende Bekräftigungsformel hinzuzufügen. Der Herr Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen leistete hierauf den Eid, indem Er, unter Aufhebung der Schwurfinger der rechten Hand, die Eidesworte ansprach:

Ich Karl Anton Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen schwöre es, so wahr mir Gott helfe und Sein heiliges Evangelium!

Das über diesen feierlichen Akt aufgenommene Protokoll ist von Sr. K. Hoh. dem Prinzen-Regenten Allerhöchsteigehändig vollzogen und sodann von den anderen Anwesenden unterzeichnet worden.

Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.

Karl Anton, Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. Flottwell. Maistre. g. w. v. Costenoble, Wirkl. Geh. Ob. Reg. Rath, als Protokollführer.

Allerhöchster Erlaß, betr. die Zusammenfügung des neu zu bildenden Ministeriums.

Einverstanden mit den von Eurer Hoheit Mir vorgelegten Vorschlägen über die Zusammenfügung des unter Ihrem Präsidium neu zu bilden Ministeriums habe Ich

- 1) den bisher mit der interimistischen Verwaltung des Ministeriums des Innern beauftragten Staatsminister Flottwell zum Minister des Innern,
- 2) den Oberpräsidenten a. D. v. Auerswald zum Staatsminister und Mitgliede des Staatsministeriums,
- 3) den Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn v. Schleinitz zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten,
- 4) den kommandirenden General des 7. Armeekorps, General-Lieutenant v. Bonin, zum Kriegsminister,
- 5) den Wirklichen Geheimen Legationsrath a. D. Freiherrn v. Patow zum Finanzminister,
- 6) den Regierungspräsidenten Grafen v. Pückler zum Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, und
- 7) den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. v. Bethmann-Hollweg zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten ernannt.

Zugleich habe Ich den Staatsminister und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten v. d. Heydt und den Staats-

und Justizminister Dr. Simons in ihren bisherigen Aemtern bestätigt. Berlin, den 6. November 1858. Im Namen Sr. Maj. des Königs: (gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. — (ggz.) Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. — An den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Berlin, 6. Nov. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allernachst geruht, den nachbenannten Kaiserl. russischen Beamten Orden zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Kanzlei-Direktor des Generalgouverneurs der Ostsee-Provinzen, Staatsrath v. Gerngroß, zu Riga, dem Chef der Militärkanzlei des gedachten Generalgouverneurs, Obersten Swannoff, zu Riga, dem kurländischen Vizegouverneur, Staatsrath Baron Alfred von Herting, zu Mitau, dem vorstehenden Bürgermeister der Stadt Riga, Schwarz, und dem Adjutanten des Generalgouverneurs der Ostsee-Provinzen, Major Grafen von Keller, zu Riga; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Kanzlei-Direktor des kurländischen Generalgouverneurs, Hofrath Schilling zu Riga, dem Kollegienassessor Wladislaus von Dworzanski zu Warschau, und dem Polizeikommissarius des Kreises Tschelisch, von Suchomlinow.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allernachst geruht: Dem Chef der Central-Abtheilung im Kriegsministerium, Oberst-Lieutenant Beyer, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oesterreich Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens und des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Ihre K. H. die Prinzessin Karl von Preußen ist gestern von hier nach Weimar abgereist.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allernachst geruht: Dem Schullehrer und Organisten Kasche zu Kienrich, im Kreise Posen, Regierungsbezirk Marienwerder, und dem Privatförster Grafmann zu Drenow, im Kreise Kröffen, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie den norwegischen Booten Eduard Olsen und Joseph Santen zu Kienrich, und dem Musketier Gutwirth im 3. Infanterie-Regiment die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den Landgerichtsrath Georg Friedrich Eichhorn in Koblenz zum Appellationsgerichtsrath in Köln zu ernennen; auch dem Bildhauer Professor Drake zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzogl. sächsischen Haus-Ordens vom weißen Falken, so wie des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzogl. sachsen-erbnachfolgenden Haus-Ordens zu ertheilen.

Der interimistische Dirigent der Gewerkschule in Potsdam, Langhoff, ist zum Gewerkschul-Direktor; die Lehrer an der gedachten Schule, Dr. Ziefen und Baumeister Gerndt, sind zu ordentlichen Gewerkschullehrern ernannt worden.

Angekommen: Se. Erz. der General-Lieutenant und kommandirende General des 4. Armeekorps, von Schaß, von Magdeburg.

Nr. 261 des St. A. 3. enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Cirkularerlaß an sämtliche k. Regierungen über die Aufstellung der Urwählerlisten, welcher wörtlich lautet, wie folgt:

Es ist hier und da der Zweifel entstanden, ob die Urwählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten in Gemäßheit der Bestimmungen der Verordnung vom 30. Mai 1849 oder auf Grund des Art. 70 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 aufzustellen sind. Um jedem Irrthume in dieser Beziehung vorzubeugen, mache ich die königl. Regierung in Verfolg meines Erlasses vom 26. v. M. noch besonders darauf aufmerksam, daß nach Art. 115 der Verfassungsurkunde bis zum Erlasse des im Art. 72 derselben vorhergesehenen Wahlgesetzes die Verordnung vom 30. Mai 1849 in Kraft bleibt, und demzufolge eine Anwendung von Art. 70 der Verfassungsurkunde für jetzt unzulässig ist. Die mit der Aufstellung der Urwählerlisten beauftragten Beamten sind hierauf schleunigst noch besonders hinzuweisen. Berlin, den 5. November 1858. Der Minister des Innern. Im Allerhöchsten Auftrage: Flottwell.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 118. K. Klassen-Lotterie fielen 42 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 738. 1501. 1529. 4350. 6411. 6550. 10,714. 13,287. 14,438. 14,966. 15,013. 24,985. 28,890. 28,967. 33,164. 36,601. 36,916. 41,818. 42,804. 43,266. 49,891. 52,678. 54,999. 56,320. 63,452. 64,378. 65,797. 66,525. 66,857. 67,743. 71,491. 73,295. 73,914. 74,946. 81,719. 81,905. 85,454. 86,067. 89,070. 90,485. 91,498 und 93,543.

46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1249. 3015. 3181. 6838. 11,884. 12,267. 13,652. 16,882. 18,952. 18,981. 19,199. 19,689. 21,812. 27,599. 29,881. 30,289. 30,981. 33,696. 33,992. 34,650. 34,750. 34,922. 35,760. 36,196. 38,901. 38,967. 39,391. 39,621. 39,865. 41,054. 43,559. 47,269. 48,652. 50,821. 51,555. 52,655. 57,489. 61,768. 62,554. 69,887. 73,214. 79,553. 82,396. 84,376. 86,026 und 90,687.

76 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 427. 1421. 3434. 4321. 5173. 6282. 6629. 6718. 6952. 8055. 8643. 8790. 9457. 10,815. 11,314. 13,372. 15,888. 17,261. 19,191. 20,682. 20,972. 23,338. 23,940. 25,048. 26,895. 27,401. 28,326. 29,581. 31,042. 31,713. 32,691. 32,756. 33,184. 33,525. 34,976. 36,700. 38,408. 38,549. 40,079. 40,862. 43,276. 47,665. 47,709. 53,229. 56,026. 58,863. 59,175. 60,387. 60,921. 61,857. 63,520. 63,856. 64,483. 64,874. 64,979. 65,071. 67,187. 73,147. 73,868. 75,062. 77,041. 80,679. 81,108. 82,690. 84,565. 84,997. 86,042. 86,572. 88,288. 88,600. 89,405. 89,664. 89,723. 91,097. 92,802 und 94,913.

Berlin, den 5. November 1858.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 118. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 3977. 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 39,288. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 34,153 und 79,605. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 13,846. 19,936 und 47,549.

42 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1820. 2729. 2992. 10,166. 10,515. 11,961. 13,237. 20,197. 23,475. 25,185. 29,004. 34,076. 39,576. 39,843. 40,068. 41,536. 42,558. 43,733. 46,631. 50,274. 54,984. 58,328. 58,553. 59,166. 60,722. 61,429. 62,024. 62,138. 62,165. 62,924. 68,006. 69,993. 73,668. 75,622. 78,765. 80,563. 81,522. 82,838. 84,149. 92,951. 93,361 und 93,631.

32 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 205. 12,112. 12,122. 14,068. 14,847. 16,592. 17,988. 17,947. 23,954. 24,339. 27,356. 27,551. 28,593. 30,918. 34,893. 35,612. 37,173. 42,662. 45,678. 48,592. 54,157. 57,741. 61,825. 66,833. 76,297. 78,273. 80,412. 81,890. 85,469. 88,305. 91,044 und 92,811.

62 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1295. 2114. 2565. 3457. 5425. 6834. 7473. 11,160. 13,933. 14,059. 18,658. 20,224. 20,982. 22,002. 22,452. 23,391. 23,796. 24,158. 25,139. 32,184. 35,829. 37,339. 39,995. 41,971. 43,421. 43,872. 45,976. 50,865. 53,943. 54,740. 55,526. 55,742. 57,807. 58,806.

Inserate

(1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

59,279. 62,758. 62,985. 64,522. 65,650. 66,126. 66,602. 67,054. 67,309. 69,473. 70,749. 71,899. 73,675. 74,190. 74,276. 75,129. 75,198. 76,481. 78,295. 81,200. 84,060. 84,130. 85,187. 87,620. 87,738. 89,354. 93,591 und 94,727.

Berlin, den 6. November 1858.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Pöserer Zeitung.

Hamburg, Sonnabend, 6. November. Die heutigen „Hamburger Nachrichten“ melden in einer telegraphischen Depesche aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, daß der König Nachmittags zur Stadt gekommen sei, und daß in der morgenden Sitzung des geheimen Staatsraths wichtige Beschlüsse Betreffs Holsteins und Lauenburgs erwartet werden. (S. unten das Tel. aus Kopenhagen.)

(Eingeg. 6. November, 7 Uhr Abends.)

Kopenhagen, Sonnabend, 6. November Nachmitt. In der heutigen Sitzung des geheimen Staatsraths, welcher der König präsidirte, wurde die Aufhebung der Gesamtverfassung für Holstein und Lauenburg, sowie die Aufhebung der damit in Verbindung stehenden Gesetze beschlossen.

(Eingeg. 7. November, 9 Uhr Vormittags.)

R Posen, 8. November.

Die Ereignisse der leztverflorenen Wochen an sich und in Verbindung mit den daraus zunächst resultirenden Folgen sind als Epoche machende in der politischen Entwicklungsgeschichte des preussischen Staates anzusehen. Ein allbereites, vielgeprüftes königliches Haupt hat sich durch tief beklagenswerthe lange Krankheit, aus liebender Sorgfalt für die Zukunft seines angestammten Landes und Volkes veranlaßt gefunden, den kräftigeren Händen eines geliebten Bruders die fernere selbständige Leitung der Regierung zu übertragen. Der erlauchte Prinz hat, treu seinem durchaus geraden, ritterlichen Wesen, mit offener Willenserklärung die Pflichten der Krone auf Grund der bestehenden Verfassung übernommen und diesen seinen Willen mit feierlichem Eide vor den gesammten Vertretern des Landes bekundet und bekräftigt. Und diese Vertreter des Landes haben in würdiger Weise einmüthig und ohne jede kleinliche Parteilichkeit bei diesem hochwichtigen Akte ihre Pflicht erfüllt und damit in der That der treuen, echt monarchischen, und doch eben so selbstbewußten und tiefen Gefinnung des preussischen Volkes zu würdigen Dolmetschern gedient. Die Verfassung ist dadurch zu einer Bedeutsamkeit auch äußerlich erhoben, die man ihr bis dahin von so manchen Seiten immer noch nicht hat zugestehen mögen, und freudige Hoffnungen auf ein kräftiges Vorwärtsschreiten der staatlichen Entwicklung Preußens nach Innen und nach Außen thun aller Orten im Vaterlande, wie in den deutschen und außerdeutschen Nachbarländern sich fund, wo überall in Folge dieser Ereignisse die Theilnahme an der Zukunft Preußens, die Achtung vor dem ehrenwerthen, männlichen Charakter seiner Söhne noch sich gehoben hat.

Der erlauchte Regent hat denn auch nicht gezögert, den ersten entscheidenden, jedenfalls den schwersten Schritt auf der neuen selbständigen Regierungslaufbahn zu thun. Heute ist ein Dezennium verflossen, daß das Kabinet Brandenburg-Manteuffel unter höchst schwierigen Verhältnissen die Führung des Staatsruders übernahm, und mit dem Ablauf dieses Dezenniums tritt nun auch E. H. v. Manteuffel, der letzte seiner damaligen Kollegen in jenem November-Ministerium, von der Leitung der Staatsgeschäfte zurück: ein neues Ministerium ist gebildet, ein Ministerium von Staatsmännern, deren Anschauungen und Prinzipien größtentheils aus früherer Wirkksamkeit im Dienste des Vaterlandes hinlänglich bekannt sind, um es schon jetzt aussprechen zu können, daß sie in vielfacher Beziehung im Gegensatz zu dem bisher befolgten Systeme stehen, daß also Preußens Politik nach Außen und nach Innen einen andern als den bisherigen Weg einschlagen werde, wenn wir auch ganz entschieden den wohl hier und da auftauchenden Hoffnungen auf Radikalveränderungen als unberechtigt entgegenzutreten möchten. Denn jeder lebendige Organismus, also auch der des Staats- und Volkslebens findet sein fruchtverheißendes, nachhaltiges Gedeihen nur in einer stetigen, allmählichen Entwicklung, in welcher das anzustrebende Neue organisch aus dem schon Vorhandenen hervordrückt, sich das Eine aus dem Andern organisch heraus- und heranbildet, ohne zerklüftende und sonach den Zusammenhang des Organismus zeretzende, gefährliche Sprünge, die leicht unheilbare Wunden erzeugen können, jedenfalls aber das naturgemäße, gesunde Wachsthum aufhalten und beeinträchtigen. Ueberdies ist jede Regierung ohne Ausnahme im gewissen Sinne konservativ, muß es ihrer Natur und ihrem Wesen nach sein.

Es scheint, als habe bei der Neubildung des Ministeriums dieses Moment des notwendigen Anknüpfens an das Bestehende einen, wenn wir so sagen dürfen, symbolisch-perfönlischen Ausdruck in dem Umstande gefunden, daß zwei Mitglieder des bisherigen Kabinetts, wenn man so sagen will: zwei Radikale, mit in das neugebildete übergegangen sind, wenn wir auch den Erwägungen noch nicht Ausdruck zu geben vermögen, zu welchen diese Kombination vielleicht Anlaß geben könnte, da wir dem dafür erforderlichen Standpunkte zu fern stehen. Es wird späterhin wohl an Gelegenheit nicht fehlen, auch diesen Punkt schärfer und bestimmter ins Auge zu fassen. Sedenfalls werden die Maßnahmen des neuen Ministeriums, selbst wenn es von Aufstellung eines Programms ganz absteht, deutlich für seinen redlichen Willen zeugen, Preußen auf der Bahn des Fort-

Deutschland.

A Berlin, 1. Nov. [Vom Hofe; Beerdigung; vom Ministerium; „Volkszeitung“ konfisziert.] Der Prinz-Regent hat in den letzten Tagen sehr anhaltend gearbeitet und häufig mit dem Fürsten von Hohenzollern und den neuen Ministern v. Auerwald und v. Patow konferirt. Der neue Premier begab sich oft noch spät Abends ins Palais. Gestern Nachmittag verweilte der Prinz-Regent lange in der Kunstausstellung und machte

— [Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen.] Die „A. Z.“ enthält einen Artikel, der Einiges zur Charakteristik Sr. H. des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen beiträgt. Es heißt darin: Lassen Sie mich der öffentlichen Kunde über diesen höchst bedeutenden Staatsmann mit einigen Bemerkungen nachhelfen. Der Fürst hat bekanntlich dem Thron entsagt und in Gemeinschaft mit seinem fürstlichen Vetter von Hedingen jenen Vertrag mit der Krone Preußen geschlossen, wodurch der Fall alten Erbvertrags antizipirt und die Souveränität über die Lande der ältern Linie des Hauses Hohenzollern auf die jüngere königliche Linie übertragen ist. Mehr weiß die Welt im Allgemeinen nicht, etwa noch, daß die schöne und geistvolle Tochter des Fürsten, einst unworben von französischen Verwandten, gegenwärtig den Thron des jungen, politisch erfrigen, verstreuten Königs von Portugal schmückt. Aber in engeren Kreisen wird der Fürst nicht bloß um dessentwillen geschätzt, daß er ein unzureichendes Staatsmelen der großen Monarchie mit klarem Verständniß der Weltlage und mit vollem Bewußsein dessen, was er that, einverleibte, sondern wegen seiner hohen Einsicht in politische Dinge überhaupt, wegen seiner umfassenden Kenntniß der Staatsverhältnisse, wegen seines gelunden Urtheils über die Bedürfnisse der Regierungen und Völker, wegen seines Freisinns und seines lebhaften Patriotismus, endlich wegen der Stellung, welche Sr. H. als Katholik zu den konfessionellen Fragen einnimmt, und die sowohl seiner Religiosität als auch seinem Verständniß des Jahrhunderts alle Ehre machen. Auf diesen Mann richteten sich sogleich die Blicke Derer, welche ihn hochachteten und von seiner Theiligung an den Geschicken Preußens, das seinem Herzen wahrhaft theuer ist, Heil erwarten. Aber, was man noch kaum zu hoffen wagen, jedoch aussprechen darf: die Lage Preußens wäre mit einem Schlage eine andre, neue und erwünschteste, wenn es möglich wäre, den Fürsten von Hohenzollern als Minister-Präsidenten, oder, sagen wir besser mit den Worten eines Zeitalters, worin Preußen am höchsten stand, als Staatskanzler zu gewinnen. Es ist gewiß für einen Fürsten, der einst Souverän war, für einen Prinzen der Seitenlinie des Königshauses, nicht despektatlich, an der Spitze der Geschäfte eines Staates, wie Preußen, zu stehen. Der Staatskanzler Hardenberg rangirte mit den regierenden Herren in Europa. Die staatsmännische Begabung des Fürsten, seine Stellung zu den politischen und kirchlichen Interessen lassen ihn denen, welche in Preußen den Morgen einer neuen gesetzlichen und rechtlichen, freien und stolzen Epoche angebrochen wähen, als den rechten Mann der Lage erscheinen. Er gehört äußerlich keiner spezifischen Partei an; das ist aber vielleicht eher ein Gewinn für die Sachlage. Wie die katholische Bevölkerung Preußens in seiner Berufung eine Garantie erblicken würde, daß von konfessionalistischer Mitregierung keine Rede sei, daß ihre wohlverworbenen religiösen Rechte gesichert sind, und wie doch die Protestanten in Preußen in dem Fürsten keinen Gegner, vielmehr einen warmen Freund religiöser Freiheit erblicken können: so würden auch in politischer Beziehung die liberalen Elemente bald gewahr werden, welche Hochachtung der Mann, den Englands Staats-

Koblenz, 5. Nov. [Prüfung der Eisenbahnbrücke.]
Vorgestern Nachmittag fand in Gegenwart der Frau Prinzessin
von Preußen und einer zahlreichen Zuschauermenge die Prüfung
der Tragfähigkeit der neuen für die Eisenbahn über die Mosel er-
bauten Gitterbrücke statt. Vier Lokomotiven mit einem Train von
12 mit Kluftsand beladenen Eisenbahnwagen fuhren zu dem Ende
gleichzeitig in zwei Reihen nebeneinander über das Doppelgeleise
der Brücke und hielten an verschiedenen Stellen auf derselben läng-
ere Zeit still, ohne daß ein Schwanken oder ein Sinken der Brücke
hätte wahrgenommen werden können. (3.)

Memel, 6. November. [Unfall zur See.] Das Briggschiff „Eaglet“ aus Sunderland, mit Vielen auf Deck, unthätig aus einem russischen Hafen nach England zurückkehrend, wurde am 3. d. mit fremder Beladung durch den Schleppdampfer „Zack“ in diesen hiesigen Hafen einbugsiert. Das Dunder Briggschiff „Gannet“ Kapitän Werber, welches auf einer Fahrt nach Riga begriffen war, land nämlich am 31. v. M., ungefähr 25 deutsche Meilen nordöstlich von hier, auf offener See das Schiff mit zerrissenen Segeln ohne Mannschaft und mit 6 Fuß Wasser im Raum treiben. Als das Schiff betreten wurde, fand sich, daß die Sachen des Kapitäns und der Besatzung nicht mehr am Bord waren, auch wurde das Schiffsboot, an einem Tau am Schiff hängend, zerstückelt vorgefunden. Es konnte hieraus geschlossen werden, daß die ganze Beladung, deren Stärke bis jetzt nicht bekannt ist, sich mit ihren Effekten bereits im Boot befunden hat, als letzteres zerstückelt, und daß die sämtlichen ertrunken sind. Der Kapitän des „Gannet“ stellte demnach das Schiff nothdürftig her und bemannte es, nachdem er sich überzeugt hatte, daß es fest war, durch den Steuermann und drei Mann seiner Schiffsbesatzung, mit dem Auftrage, es in den hiesigen Hafen, als den nächsten, zu führen, was demselben auch glücklich gelungen ist. (3.)

T. Thörn, 6. Nov. [Zu den Wahlen; die Eisenbahnstrecke Bromberg-Thörn; die Thörn-Schiffbrücke.] Nach einer Pause der Ruhe, welche ihrem Berichterstatter nichts sonderlich Mittheilungswertes bot, macht sich jetzt eine erfreuliche Bewegung unter der hiesigen Bevölkerung, in der Stadt und im Kreise, bemerkbar. Hervorgerufen ist dieselbe durch das Interesse an den bevorstehenden Wahlen, welches wiederum angeregt worden durch das verfassungsmäßige Vorgehen Sr. K. H. des Prinzen-Regenten. Die Vertheilung auf die Verfassung und die Aenderung des Ministeriums haben das Vertrauen auf den Regenten gefestigt und ihm alle Herzen gewonnen (es ist dies wörtlich zu verstehen), und äußert sich diese glückliche Stimmung dahin, daß die früheren Parteistricke, wenn vielleicht nicht aufgehört haben, doch nach Außen hin sich nicht wahrnehmen lassen. Das Gros der hiesigen Bevölkerung stand und steht zu der Verfassung, und bei den früheren Wahlkämpfen wandelte es sich nur zwischen entgegengesetzten Ansichten des Ministeriums Manneifel und prononcierten Anhängern der Verfassung. Letztere trugen gemeinhin den Sieg davon. Als Ausdruck der zeitigen politischen Stimmung der Majorität der hiesigen Bevölkerung (auf dem Lande kommen leider noch die größeren Grundbesitzer fast ausschließlich in Betracht und ihre Ansicht ist maßgebend) kann das bekannte Wahlprogramm der sächsisch-konstitutionellen Partei betrachtet werden; dasselbe hat großen Anklang gefunden. Schon bezeichnet die öffentliche Stimme zwei Männer (die Kreise Thörn und Kulm wählen zusammen), welche jenem Programm beistimmen und als Abgeordnete aus der Wahlurne hervorgehen dürften. Ein eigenliches Wahlkomitee für beide Kreise hat sich noch nicht gebildet, aber durch mündliche Unterredung hat sich unter den einflussreichen Personen in der Stadt und im Kreise betreffs des beregten Punktes eine entschiedene Einstimmigkeit herausgestellt. Die gehobene Stimmung des Moments ist eine wesentlich verschiedene von der im Jahre 1848 und ist dieser Unterschied ein deutlicher Beweis, daß die letzten 10 Jahre nicht nutzlos vorübergegangen sind. Glaube sich damals Jeder als politischer Reformator beisehen, mit seinen Ideen und Plänen hervortreten zu dürfen, so will man heute nur den allmählichen und ruhigen Ausbau des Rechtsstaates auf Grundlage der Verfassungsurkunde und in den Grundlinien, welche letztere vorgezeichnet. Man hat jetzt praktische und keine abstrakten Zielsetzungen. Noch eine Wahrnehmung sei mir gestattet. Die verständliche und gerechte Stimmung des Moments kennzeichnet sich auch darin, daß in Bezug auf drei Mitglieder des abgetretenen Ministeriums, den bisherigen Ministerpräsidenten, Dr. Simons und v. d. Heydt (die beiden letztgenannten sind befanntlich auch in das neue Kabinett eingetreten; Red.), wenigstens das politische System des Ministeriums nicht nach allen Richtungen Zustimmung fand, eine achtungsvolle Anerkennung sich unvorbehaltlich ausdrückt. Neben diesem allgemeinen politischen Interesse richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Bau der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thörn. Man wünscht und hofft den Beginn derselben im nächsten Frühjahr. Diefem Wunsch hat die Handelskammer abermals in Gesuchen an das Handels- und an das Finanzministerium Ausdruck verliehen, indem dieselbe sich bemüht, den Nachweis zu liefern, daß die Rentabilität gedachter Bahnstrecke, auch abgesehen von ihrer Fortsetzung bis Borsig, durch den seitigen Verkehr unsres Plazes und seines Hinterlandes gesichert sei. Andererseits ist auch der Kreislauf aufgeföhrt worden, sich über die Entschädigung des Grund und Bodens, welchen die Bahnstrecke im Kreise auf dem jenseitigen Ufer beanspruchen wird, zu äußern. Vor ein Paar Tagen beschloß die Kreisvertretung, daß nur 302 Morgen anzulassen sind, durch eine Kommission mit den Interessenten wegen des Preises in Unterhandlung zu treten und dann ihren definitiven Beschluß zu fassen. — Von Bedeutung für den Verkehr über Thörn ist der Umstand, daß die Staatsregierung beschlossen haben soll, der Kommune die Dirchauer Schiffbrücke zu schenken. Seitens der sächsischen Behörden ist über diese Angelegenheit noch keine Aeußerung erfolgt.

Thörn, 7. Nov. [Maßnahmen gegen die Rinderpest.] Die neuesten Berichte stellen die Ausdehnung, welche die Rinderpest in dem benachbarten Polen erlangt hat, als geringfügig dar, und man bezweifelt, daß die Grenzsperrre wieder, wie bei früheren Veranlassungen, eine totale werden wird. Dagegen haben die Landräthe in den Grenzkreisen die Weisung erhalten, die Einföhrung von lebendem Vieh und Theilen von Rindvieh streng zu überwachen und nur nach gehöriger Feststellung des gesunden Zustandes zu gestatten. (D. D.)

Oestreich. Wien, 6. Nov. [Uebereinstimmung mit Preußen.] Die „W. Z.“ läßt sich aus Frankfurt schreiben: „Die Uebereinstimmung Oestreichs und Preußens Behufs einer gemeinschaftlichen Initiative zu einem weiteren Vorgehen des Bundes in der Herzogthümerfrage ist eine vollständige und dürfte schon demnächst am Bunde ihren förmlichen Ausdruck erhalten. Für die nächste Sitzung der Bundesversammlung sind Verhandlungen über diese Angelegenheit noch nicht erwartet, in der zweitnächsten jedoch dürften dieselben auf der Tagesordnung stehen. Am Bunde herrscht vollkommene Einstimmigkeit.“ Diese Nachricht wird in ganz Deutschland mit Freude aufgenommen werden, wie gewiß nicht minder die andere, daß auch in Betreff der Rastatter Beladungsfrage die Einigung so gut wie erfolgt ist.

[Die Gesandtschaft in Petersburg.] Durch den in Paris erfolgten Tod des schon seit längerer Zeit erkrankten Grafen Valentin Osterhazy ist nunmehr der Gesandtschaftsposten in Petersburg erledigt. Die Befetzung desselben dürfte nicht so bald erfolgen, da es schwierig sein wird, einen geeigneten Diplomaten zu finden, der Lust hat, nach Petersburg zu gehen. Die Mission in Petersburg wird hier seit jeher und insbesondere unter den derzeitigen Verhältnissen nicht als der angenehmste Posten betrachtet.

Triest, 3. Novbr. [Sturm.] Seit mehreren Tagen haust hier eine heftige Bora. Die Ankunft der Venetianer Dampfer wird dadurch verspätet. Von Unglücksfällen zur See ist nichts bekannt.

Sannover, 6. Nov. [Die große Jahreskonferenz der Reformirten] in unserm Königreich fand diesmal in Eilen statt und zeichnete sich gleich der vorjährigen und in sehr erfreulichem Gegensatz zu den Bestrebungen eines großen Theils der lutherischen Geistlichkeit, durch den freien evangelischen Geist, der in ihr wohnte aus. Man folgte dem Hauptvortrage, der sich vorzugsweise um die Geltung des gemeindlichen Elements in der reformirten Kirche bewegte, mit großer Aufmerksamkeit und adoptirte fast einstimmig die Beschlüsse des Referenten, dahin lautend: „daß, so gewiß das Gemeinde-

regiment (Presbyterium) nach Maßgabe der betreffenden Kirchenordnungen als nothwendig erscheine, dasselbe auch überall herzustellen und zu gedeihlicher Thätigkeit zu bringen sei.“ Es darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß Hr. Klefth in Schwerin sich veranlaßt sah, gegen die von der Regierung verlangte Gewährung einer Presbyterial- und Synodalversammlung für die Reformirten sein Votum abzugeben, und eine solche Verfassung als „ein Widerstreben (resp. Auslehnung) gegen das landesherrliche Kirchenregiment“ zu bezeichnen. (H. N.)

Emden, 6. Nov. [Telegraphenlegung.] Die Legung des 300 Meilen langen unterseeischen Kabels, welches die erste direkte Telegraphenverbindung zwischen der englischen und der deutschen Küste herzustellen soll, ist gelungen. Gestern Morgen 3 Uhr gelangte man mit dem Ende des Kabels an der Nesserländer Schleuse an.

Würtemberg. Stuttgart, 5. Nov. [Die Reise des Königs; zur Presse.] Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Nizza ist auf den 20. d. festgesetzt. Die laufenden Regierungsgeschäfte sollen während der Dauer der Abwesenheit des Königs von dem Ministerrath unter dem Kronprinzen erledigt, wichtigere Akte aber zur Entscheidung dem Könige regelmäßig zugesandt werden. Vorher finden noch alle Staatsgeschäfte von Wichtigkeit ihre Erledigung. Unter Anderen werden gegenwärtig auch die Gesetze Sr. Majestät zur Unterschrift vorbereitet, nach welchen die Staatsdiener Beförderungszulagen erhalten. Nach dieser letzten Sanction erfolgt dann auch die Ausbezahlung der so sehnlichst erwarteten Gehaltssteigerungen. — Mit der gestrigen Nummer des „Beobachter“ hat der gewesene Pfarrer und nunmehrige Abgeordnete Hopf die Redaktion dieses oppositionellen Blattes übernommen. Nach dem Programm will er auch als Redakteur das würtembergische Regierungssystem ebenso bekämpfen, wie er es als Abgeordneter gethan. Aber er wisse zu unterscheiden zwischen der Sprache des Parlaments und der Sprache des Schriftstellers: für dasselbe Ziel, denselben leitenden Gedanken ein anderer Weg, ein anderer Ausdruck. Seine Opposition im „Beobachter“ werde natürlich eine systematische Opposition sein; denn wo Systeme gegen Systeme stehen, sei keine andere möglich! (3.)

Frankfurt a. M., 5. Nov. [Bundesversammlung.] Die holsteinische Angelegenheit ist, dem Vernehmen nach, in der gestrigen Sitzung nicht zum Vortrag gekommen, da die Beratungen der Ausschüsse über den von dem Referenten abgefassten Bericht-Entwurf noch nicht vollendet und die definitive Fassung desselben noch nicht festgestellt worden ist. Wenn ich recht unterrichtet bin, so geht der Bericht davon aus, daß die dänische Erklärung vom 9. September ungenügend sei, und stellt zunächst die Beschlußfassung hierüber der Bundesversammlung anheim; daran knüpft sich sodann ein weiteres Vorgehen nach den Vorschriften der Exekutions-Ordnung, welche als vorbereitendes Organ die Exekutions-Kommission verlangt und deren Initiative die weiteren Anträge überweist. — In der bekannten Auswanderungs-Angelegenheit ist über die Anträge, welche der Ausschuss im Juli d. J. gestellt, die Abstimmung erfolgt. Die Erklärungen der einzelnen Regierungen sind, dem bestehenden Gebrauch gemäß, dem Ausschuss zur weiteren Bearbeitung und Vorbereitung der Beschlußfassung überwiesen. (3.)

Sächf. Herzogth. Weimar, 5. Nov. [I. R. Hoh. die Prinzessin Karl von Preußen] ist heute Mittag zum Besuch bei I. Kais. Hoh. der Frau Großherzogin Großfürstin hier eingetroffen. (W. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 4. Nov. [Herr Gladstone und die jonischen Inseln.] Herr Gladstone geht als außerordentlicher Oberkommissar nach den jonischen Inseln (s. Nr. 260). Die „Times“ giebt uns darüber folgende Aufklärung: „In wie weit“, schreibt sie, „persönliche Neigungen Herrn Gladstone bewegen haben mögen, auf einige Zeit Beschäftigung und Aufenthalt auf klassischen Boden zu suchen, vermögen wir nicht zu sagen. Allein die Gründe, welche die Regierung veranlaßt haben, einen Kommissar nach Korfu zu senden, lassen sich kurz angeben und scheinen uns ein so ungewöhnliches Verfahren zu rechtfertigen. Wir brauchen unseren Lesern nicht zu sagen, daß die große Mehrzahl der Sonier der griechischen Kirche angehört und die griechische Sprache spricht, und daß sie seit Einführung des britischen Protektorates, namentlich aber in den letzten Jahren, einen beständigen Widerwillen gegen die britische Herrschaft an den Tag gelegt haben. Man können es aber nur die unwissendsten und giftigsten Menschen sein, welche England in Bezug auf die Art, wie es die von ihm abhängigen Staaten regiert, die Härte anzuliegen vermögen. Ja, in den letzten Jahren war das Verhalten des Mutterlandes stets so hochherzig und launig, daß verständige Leute hier bei uns zu Lande anfangen, darüber zu klagen, daß man dem Eigennutz und den Launen der Kolonisten zu sehr den Zügel schießen lasse.“ Wir müssen doch einen kleinen Protest gegen die vorstehenden Bemerkungen einlegen. Wenn gesehen wird, daß freudhafte Gesamtheit im Allgemeinen keinen Zug im englischen Charakter bildet. Zur Zeit der jonischen Empörung im Jahre 1849 haben Galgen und neunschwänzige Räder noch ganz gehörig gearbeitet, und mit den aufständischen Seaplays hat man auch nicht allzu viel Heberlesens gemacht. Daß man mit Kolonien, wie die Kapkolonie und Australien, sein jüngerlich umgeht, hat seinen Grund. Benähme man sich gegen die dortigen Herren Anführer etwas unhöflich, schickte man ihnen z. B. gegen ihren Willen Sträflinge, so würden sie sich ganz einfach von der britischen Herrschaft losagen. Letzteres thät die Sonier gern, allein sie können nicht, sie sind zu schwach. Die „Times“ räumt ein: „Nichts ist im Stande gewesen, uns das Wohlthollen des Volkstammes, welcher die sieben Inseln bewohnt, zu erringen.“ Sie deutet darauf verschleierte an, daß die Griechen im Allgemeinen und die Sonier im Besonderen nichtswürdiges Gefindel seien, und rückt letzteren ihren schändlichen Umdank gegen England vor, dem sie ja doch Alles verdanken. Wir wollen diese Wohlthaten hier nicht einzeln aufzählen, sondern nur bemerken, daß die Sonier, der „Times“ zufolge, durch England „aus Mittelmeerabgaben des allerniedrigsten Nanges zu Bürgern des reichsten und freiesten Reiches der Welt gemacht worden sind.“ Wenn das erste Blatt Englands so über Leute spricht, die rechtlich gar keine Unterthanen, sondern bloß Schutzbesohlene Englands sind, so ist es wahrhaftig nicht zu verwundern, daß die Sonier die Engländer nicht besonders lieben. Die Sonier haben ihre beinahe schrankenlose Freiheit bloß zu dem Zwecke benutzt, um die Regierung unmöglich zu machen.“ Herr Gladstone nun soll die verruchten Sonier, namentlich aber das jonische Parlament, zu besseren Gesinnungen belehren. Wir werden sehen, wie weit ihn seine klassische Bildung dazu befähigt.

London, 5. Nov. [Ueber die französisch-portugiesischen Händel] bemerkt heute die „Times“: „Das, was neulich zwischen Frankreich und Portugal vorgegangen ist, kann keiner der bethelligten Parteien eine Befriedigung gewähren. Frankreich hat von oben herab eine gewaltthätige Handlung begangen und kann sich selbstgenügend am dem Bewußtsein erlauben, daß es eine gigantische Macht ausgeübt hat. Allein es hat das um den Preis gethan, daß es hinführt zu den wenigen Sklavenhandel treibenden Nationen der Erde gezählt wird. Portugal darf stolz darauf sein, um der Sache der Menschlichkeit willen Gewalt erlitten zu haben. Doch hat es gesehen, was keine Nation ohne Erregung ansehen kann: wie fremde Kriegsschiffe ihre Kanonen auf die Straßen seiner Hauptstadt richteten, seinen Gerichtshöfen Zwang anthaten und seinen Herrscher beleidigten. England mag sich Frankreich gegenüber vielleicht ein wenig mit seiner größeren Tugend brüsten und über die moralische Minderthatigkeit der Franzosen triumphieren. Aber auch England ist nicht von dem unbeglichen Gefühle frei, daß seine Würde in dieser Angelegenheit eine Beeinträchtigung erlitten hat, und daß, wenn es auch nicht geradezu Schmach hat verschlingen müssen, es man ihm doch in indirekter Weise nahe gelegt hat, daß man ihm ein

Gerecht des erwähnten Stoffes unter gewissen Umständen zum Genuße präpariren werde.“

[Der atlantische Telegraph.] In Valentia scheint man mit den neuen Küstensonrichtungen fertig zu sein, und wird jetzt wohl in der Lage sein, das dicke Kabel anzufügen. Etwa zwei Meilen vor dem Hafen liegt ein gefährliches Felsenriff, die Coastguard Patch genannt. Bei niedriger Ebbe wird dieser bloß von 10 Faden Wasser bedeckt und unglücklicherweise war der „Algememnon“ wideriger Winde wegen genöthigt gewesen, das Kabel gerade auf dieses Riff fallen zu lassen. Möglicherweise ist, daß es sich auf dessen Ranten abgerieben hat, und der Schaden auf diesem Punkte zu suchen ist. Das dicke Kabelende wird einem tieferen und besser geschützten Meeresboden anvertraut werden, und diesen zu finden hat in den letzten Tagen Kapitän Kell eine Reihe von Sondirungen gemacht. Das zur Verfügung stehende dicke Kabelende ist ungefähr 12 Meilen lang. In Valentia experimentirt man gegenwärtig mit neuen, von einem Mr. Healy angegebenen Apparaten.

[Tagesnachrichten.] Raum ist der erste Ministerrath abgefallen, so sind auch schon Gerüchte über Veränderungen im Kabinett im Umlauf. Man spricht von der Erziehung Lord Derby's durch Lord John Russell. Letzterer soll sich für diese Nachfolge bereit erklärt haben, wenn Sir James Graham mit ihm in das jetzige Kabinett trete. Sir James Graham seinerseits, heißt es, hätte eingewilligt und wäre nicht abgeneigt, ein Portfeuille zu übernehmen. Er, im Bunde mit Lord Stanley und Lord John Russell, würde die Regierung im Unterhause aufs kräftigste vertreten, würde von Bright und dessen Partei unterstützt werden. Von Disraeli ist nicht die Rede, somit hätte Lord John wahrcheinlich eingewilligt, ihn im Kabinett zu behalten oder ihn zur Annahme einer Gesandtschaft aufzufordern. Auf Montag ist der zweite Ministerrath angesetzt. Mittlerweile hat sich Lord Derby vorgestern Abend an den Hof nach Windsor begeben. — Baron Stutterheim ist aus Deutschland wieder hier angekommen. — Nachdem das Balaklava-Best so viel Anklang gefunden hat, veranlaßt die Gesellschaft des Royalpalastes ein ähnliches am Jahrestage der Schlacht von Tchernan. — Der Kriegsdampfer „Argent“, der eben mit 120 Invaliden und gegen 200 Soldatenfrauen und Kindern aus dem Mittelmeer heimfuhr, war am Montag Abend auf eine Sandbank vor dem Hafen von Ghester aufgeföhrt, und konnte sich nicht wieder flott machen. Auf seine Nothsignale hin wurden ihm zwei Dampfer aus Portsmouth zugesandt, durch die er bei hoher Fluth aus seiner gefährlichen Lage auch glücklich erlöst worden ist. — In Portsmouth wurden am 2. d. Versuche mit einem nach Dr. Noemansby's Angaben konstruirten Apparate zur Herstellung von gutem Trintwasser aus Seewasser gemacht, und sollen dieselben überaus gut gelungen sein. Der Apparat ist aus Eisen, 6 Fuß hoch, 20 Zoll breit und 4 Fuß 6 Zoll lang. Er lieferte pro Stunde 25 Gallonen kalten trefflichen Trintwassers aus dem Portsmouther Hafen. — Aus Dublin schreibt man vom 2. d., daß es mit dem hochwürdigen Mr. Nixon besser stehe, ohne daß er noch ganz außer Lebensgefahr wäre. Die Pile, die von Morberhand gegen ihn abgefeuert wurde, war mit einer Kugel und mehreren Posten geladen. Erstere drang hinter dem Ohre ein, zerquetschte mehrere Zähne des Oberkiefers, schlug, zwischen Zunge und Gaumen hindurchföhrend, in den Zahntiefen der entgegengesetzten Seite und fuhr endlich durch die Wange in den Hut von Mrs. Nixon. Fünf Posten föhren an fünf verschiedenen Punkten durch die Wange, und wie sich aus dieser Schilderung sehen läßt, ist das Gesicht des Betroffenen furchtbar zerstückt. Trotzdem ist, wie bemerkt, Hoffnung auf seine Wiederherstellung vorhanden. Die Wunden sind noch immer nicht entzündet. Einweilen ist auf Ankosten der Stadt eine ansehnliche Polizeitruppe in der Nachbarschaft einquartirt worden. — Der Schrecken über die vielen zufälligen Vergiftungen durch Zunderwert dauert in Bradford und dessen Umgebung fort. Nicht weniger als 168 Personen liegen in Folge der genossenen Arsenikdosis krank, und 15 sind bis jetzt gestorben. Der Apotheker, William Goddard, der an diesem furchtbaren Unglück schuld ist, befindet sich in Gewahrsam. — Das Kabel zwischen Dover und Calais ist noch immer nicht geföhrt; die Miffstelle soll sich nahe an der französischen Küste befinden. Einweilen machen sämtliche Depeschen von und nach Paris den Umweg über Ostende.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. [Die Neger-Emigration.] Es ist in den letzten Tagen wiederholt in Blättern und hiesigen Korrespondenzen behauptet worden, die Regierung sei entschlossen, die „Neger-Emigration“ aufzugeben. Diese Nachricht ist von anderen Blättern und Korrespondenzen mit Entschiedenheit für unwahr erklärt worden. Der hiesige Berichterstatter des „Nord“, der bis vor Kurzem den eifrigsten Neger-Emigrations-Apostel gespielt hatte, erklärt jedoch, „die kaiserliche Regierung habe versprochen, das System der Einwanderung fremder Schwarzer aus Afrika aufzugeben, und es sei ganz bestimmt, daß Lord Cowley hiervon das englische Kabinett offiziell in Kenntniß gesetzt habe; die französischen Aebder hätten nur noch die Erlaubniß, die angefangenen Unternehmungen abzuwickeln, und das Marineministerium werde es sich angelegen sein lassen, auf ein anderes Mittel, um die französischen Kolonien mit Arbeitern zu versehen, zu finnen.“ Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so beweist dies von Neuem, daß es in den Vertretern und Berathern des napoleonischen Systems eine Anzahl von Männern giebt, die der Welt Alles bieten zu können wähen, doch daß diese bonapartistischen Ultra's sofort von dem besonnenen Theile der kaiserlichen Staatsmänner und Publizisten in den Hintergrund gedrängt werden, wenn die öffentliche Meinung Europa's ihre Pflicht thut und sich keine Uebergriffe ruhig gefallen läßt. Den Standpunkt dieser Ultra's sprach deren Organ, die „Revue Contemporaine“, zu Anfang der Debatte im folgenden, in seiner Art klassisch zu nennenden Sage aus: „Diese von der Regierung des Kaisers genehmigte Emigration bildet einen geraden Gegenatz (s) zum Sklavenhandel; sie ist für Afrika ein Wert der Civilisation und für unsere Kolonien eine Maßregel der allgemeinen Wohlfahrt.“

[Die Expedition gegen Koshichina.] Briefen aus Manila zufolge haben die spanischen Truppen, welche mit den Franzosen die Expedition gegen Koshichina gemeinschaftlich machen sollen, am 27. August Manila verlassen. Sie begaben sich von dort nach der Inselgruppe von Quo-nang, wo sich die kombinierten Streitkräfte vereinen sollen. Vor ihrem Abgange von Manila wurde ein Gottesdienst gefeiert, dem alle Truppen, welche die Expedition mitgehen, beizwohnten. Die Truppen und das Material waren auf 21 Transportschiffen eingeschifft worden. Man erwartete noch andere Fahrzeuge, die Lebensmittel, Munition, anderes Material und ein kleines Reservekorps an Bord nehmen sollten.

[Tagesbericht.] Nächsten Sonntag findet in Compiegne der erste Ministerrath statt. Man glaubt, daß in demselben wichtige, die höchste Spitze der Verwaltung betreffende Dinge entschieden werden. Es heißt nämlich, daß die Herren Magne, Finanzminister, und Rouher, Bauminister, sich in den Ruhestand zurückziehen wollen. Magne ist um eine General-Einnehmerstelle eingekommen. Als Rouher's Nachfolger nennt man Hr. Gauthmann, bisher Seine-Präfekt. Von anderen Veränderungen ist ebenfalls die Rede, doch ohne bestimmte Angaben. — Heute fand in den Invaliden die feierliche Uebergabe des Leichenwagens Napoleons I. statt, in dem derselbe auf St. Helena nach seiner letzten Stätte gebracht wurde und den die Königin von England dem Kaiser Napoleon zum Geschenk gemacht hat. Der englische General Sir John Bourgoyne, der dem Leichenwagen das Geleite bis nach Paris gegeben, hielt eine kurze Rede, auf welche der Prinz Napoleon im Namen des Kaisers antwortete. Nach der Cerimonie wurde der Leichenwagen, der sehr einfach, aber ganz geschmackvoll ist, nach der Kirche gebracht, wo er verbleiben wird. — Im Museum zu Versailles wird ein neuer Ruhmesthal auf Befehl des Kaisers eingerichtet, wo die Gemälde aufgestellt werden sollen, die zur Verberickung des Krimm-Keldzuges bestellt wurden, so wie die Porträts der Generale, die sich bei diesem Feldzuge auszeichneten. General v. Salles wird auf Kaiser. Geheiß in dieser Figur in diesem Saale dargestellt erscheinen. — Weiter fanden in der Kirche Saint-Roch die Abschieden des verstorbenen Honorar-Notars und Deputirten Delapalme statt, wozu sich viele Mitglieder des Senats und des geistlichen Körpers eingefunden hatten. Herr Paumet, Präsident der Pariser Notariatskammer, hielt auf dem Alt-Kirchhofe eine Rede zu Ehren des Verstorbenen.

nen, und der „Monteur“ bemerkt dazu, der Kaiser habe an Delapalme einen seiner eifrigsten und ergebensten Diener verloren. — Wie in Paris, so sollen auch in London die Minister des Innern in ganz Frankreich alle Etablissements geschlossen werden, wo junge Leute, welche Lehranstalten besuchen, nächtliche Aufnahmen zu finden pflegen. In den Häusern, über welche die Familien mehrerer Provinzialstädte seit langer Zeit klagen führten, sollen die Behörden strenge Ueberwachung handhaben und jeden Unfug sofort bestrafen. — Der Minister des Innern hat den sämtlichen Archivaren städtischer Archive in Frankreich die dringenden Weisungen erteilt, eine summarische Uebersicht aller Schätze, die unter ihrer Obhut stehen, einzufenden, damit die Geschichtsforscher sich bei Spezialarbeiten leichter und gründlicher unterrichten können. Es gehen täglich in Paris ganze Stöße von solchen Uebersichten aus allen Städten des Landes ein. — Den Grenzbehörden sind wieder strenge Weisungen zugegangen, auf politische Flugchriften zu fahnden, die von England und Belgien eingeschmuggelt werden. — In vielen Provinzialstädten entwickelt sich jetzt ein neuer Frauenorden, der große Bedeutung erlangen zu sollen scheint, die „Petites-soeurs des pauvres“. Diese Schwestern der Armen mietten, wo sie eintreffen, zunächst ein Zimmer, geben dann von Haus zu Haus und sammeln Geld, Lebensmittel u. s. w., bauen dann ein Haus, wo sie alte Leute zur Pflege aufnehmen, und haben in einigen Städten bereits Liegenstätten und Häuser von 2–300,000 Fr. Werth. — Nach dem „Constitutionnel“ hat die Regierung die Absicht, in jeder Stadt Frankreichs große Getreide-Vorrathskammern zu errichten, um bei einer Misgernte gegen Hungersnoth gesichert zu sein. — Der „Monteur“ zeigt den am 1. Nov. in Paris erfolgten Tod des ehemaligen Marineministers und Generalgouverneurs der Antillen, Viceadmirals Bailliant, an. Derselbe erreichte ein Alter von 65 Jahren.

Belgien.

Brüssel, 5. Nov. [Der „Etoile Belge“.] Die Nachricht in Betreff der gegen den „Etoile Belge“ eingeleiteten Untersuchung (s. Nr. 260) hat sich nicht bestätigt. Das Journal ist nicht in Folge der Reproduktion des Montalembertschen Artikels, sondern wegen eines unbedeutenden Journalvergehens vorgeladen worden. Der Irrthum in dieser Angelegenheit ward von der Redaktion des genannten Blattes selbst getheilt, und hatte sich außerdem bereits demakten akkreditirt, daß der hiesige Korrespondent der Antwerpener „Union Commerciale“ diesem Journal gleichzeitig jene Nachricht übermacht hat. (R. 3.)

Italien.

Rom, 25. Okt. [Französische Besatzung in Volo.] Die Franzosen haben jetzt auch in das zwischen hier und Civitavecchia liegende Volo, und zwar in das Schloß Delfacchi, eine Besatzung gelegt. Weitere französische Verstärkungen werden hier täglich erwartet.

Turin, 31. Okt. [Geheime Gesellschaften.] Der „Piccolo Corriere d'Italia“ veröffentlicht einen von dem Oberst Messeri, Befehlshaber des Reserve-Regiments in Modena, erlassenen Tagesbefehl, aus dem sich ergibt, daß eine Zahl Soldaten aus diesem Korps fortgeschickt worden sind, weil man sie im Verdacht hatte, zu einer geheimen Gesellschaft, der sogenannten „Italienischen Nationalgesellschaft“, zu gehören. Dasselbe Blatt meldet, der Herzog von Modena sei sehr thätig mit der Reorganisation einer geheimen Gesellschaft beschäftigt, welche den Namen „San Gedeone“ führe und die 1830 sehr thätig gewesen sei. Das Ziel derselben bestehe darin, die Autorität des Papstes wieder so mächtig zu machen, wie sie im Mittelalter gewesen ist, das sie nach unserer Meinung nie erreichen wird.

Turin, 1. Nov. [Enthüllung der Bildsäule Karl Alberts.] Witterungsverhältnisse. Seitern um die Mittagstunde wurde die auf Kosten der Municipalität von Turin errichtete Bildsäule des verstorbenen Königs Karl Albert feierlich enthüllt. Zugegen waren der Minister des k. Hauses, der Syndikus von Turin, das gesamte Municipium, Deputationen der vier Regionen der Nationalgarde, von denen eine Legion den Platz vor dem Stadthaus umfand, unter dessen Säulenhalle das Standbild aufgestellt ist. Die Statue ist von dem Bildhauer Gamba und man kann sie gelungen nennen, ohne der Arbeit den Titel eines Meisterwerks zu ertheilen. — Die letzten Tage hatten wir merkwürdige Temperaturverhältnisse, mit außergewöhnlichen atmosphärischen Erscheinungen begleitet. Auf 48stündigen Platzregen folgte plötzlich bei heiterem Himmel eine heftige Brise, die uns intensive Kälte brachte, und selbst im Golf von Genua noch so fein- und beindurchdringend wehte, daß der „Gazzetta di Genova“ zufolge von der Mannschaft von vier vom Gafentkommando ausgeschiedenen Rettungsbooten ein Mann wirklich erfror und ein anderer kaum noch halblebend ins Spital gebracht werden mußte. Trotz dieser Kälte entluden sich zu Genua gleichzeitig Gewitter, die an mehreren Orten einschlugen. Hier in Turin hatten wir in der gestrigen Nacht zwei Erdstöße, der eine um 1 1/2, der andere um 5 1/4 Morgens. Sie erfolgten in der Richtung von Süd nach Nord und waren wellenförmig. (3.)

Spanien.

Madrid, 31. Okt. [Die Wahlbewegung.] Je näher der Wahltag kommt, desto eifriger rühren sich die Parteien; die Gralistas haben sich ganz von der Regierung getrennt und ein Bündniß mit den Demokraten geschlossen; die Moderados ihrerseits machen der Regierung heftige Opposition, besonders in der periodischen Presse, sie greifen dieselbe mit einer an Uebertreibung grenzenden Feindseligkeit an, und obgleich sie sich nicht an den Wahlen betheiligen werden, so werden sie doch hartnäckig in der Opposition bleiben. Mehr als sonst nehmen die Karlisten dieses Mal Theil an den Wahlen. Offenbar sind die Anhänger der Regierung schwach an Zahl, aber diese wendet alle möglichen, selbst ungesetzliche, Mittel an, sich den Sieg zu sichern. Zu gleicher Zeit verhängt die Regierung eine Verfolgung ohne Gleichen gegen die Moderadopresse, und ich bewundere die Festigkeit, mit welcher die Presse Stand hält. Mit alledem kann die Regierung in der öffentlichen Meinung nur verlieren; man sagt, sie könne sich nicht länger mehr halten, und auch die Cortes würden nur kurze Zeit vereinigt bleiben; das mag etwas voreilig sein, ich glaube, es wird doch, um ein bestimmtes Urtheil abzugeben, das Resultat der Wahlen abgewartet werden müssen. Es ist wahr, bis jetzt haben sich O'Donnell und seine Kollegen noch zu keiner Idee bekannt, noch kein politisches oder administratives System aufgestellt; man kennt keinen Vorschlag, den sie gemacht hätten, sie stehen an der Spitze keiner Partei, trotzdem aber haben sie sich viele Feinde gemacht durch Abzügen und Personalveränderungen, das ist wahr; andererseits ist aber auch nicht weniger wahr, daß die Moderados sowohl, als die Gralistas in die verschiedensten kleinen und kleinsten Fraktionen zerplittert sind, daß sie, gar nicht organisiert, schwerlich zu einem einheitlichen Handeln kommen werden. Man kann sagen, daß Graf O'Donnell regiert kraft der Desorganisation der anderen Parteien; wenn dieser Zustand fort dauert, so werden die Parteien O'Donnell nicht besiegen. Nur Narvaez und Bravo Murillo vereinigt, könnten eine starke Regierung bilden; da aber das schwerlich geschehen wird, so wird O'Donnell den Vortheil davon haben. Nach tel. Nachrichten soll, wie schon erwähnt, bei den Wahlen in Madrid die Opposition, in den Provinzen die Regierung gestiegen haben. (N. V. 3.)

Madrid, 4. Novbr. [Tel. Dep.] In Guipuzcoa entdeckte man eine Korrespondenz des Prätendenten mit den fremden Höfen während des spanischen Bürgerkrieges, so wie andere wichtige Papiere. — Die „Epoca“ behauptet, daß von den neugewählten Cortes 40 als oppositionell bezeichnet werden müßten. — Der „Guryalus“ mit dem Prinzen Alfred von England an Bord ist im Hafen von Ferrol angekommen.

Madrid, 5. Nov. [Ausfall der Wahlen.] Nach telegraphischen Depeschen ist bis jetzt das Resultat von 251 Wahlen bekannt

(es giebt im Ganzen 349 Deputirte); davon gehören 222 der Regierung und 29 der Opposition an. Man glaubt, daß die Opposition im Ganzen 40 Mitglieder zählen wird. In Madrid hat die Regierung einen Deputirten, die Opposition deren vier durchgebracht. In Saragossa (als progressiv bekannt) siegte die Regierung, in Barcelona haben Regierung und Opposition die gleiche Anzahl von Stimmen. Olazaga, Chef der Progressisten, wurde sechsmal gewählt, zweimal in Madrid.

Portugal.

Lissabon, 4. Nov. [Die Cortes.] Heute wurde die Session der portugiesischen Kammern vom Könige eröffnet. In seiner Rede beklagt der König, daß die Angelegenheit des „Charles Georges“ eine den Wünschen der portugiesischen Nation nicht entsprechende Lösung erfahren habe.

Amerika.

Mexiko. — [Ueber die militärischen Operationen.] welche dem entscheidenden Zusammenstoß zwischen Miramon und Vidaurri unmittelbar vorhergingen (s. gestr. Btg.), entnimmt die „B. H.“ einem Schreiben aus Colima vom 25. September das Nachstehende: Ueber die Truppenbewegungen im Innern des Landes schreibt uns ein Freund aus Guadalarara unterm 20. Septbr. das Folgende: „Eine Division von Vidaurris Leuten überfiel Lagos, das von den Regierungstruppen besetzt war, schlug dieselben heraus und scheint den Platz für die Liberalen behaupten zu wollen. Miramon war am 12. d. M. in San Luis eingedrückt, das von Vidaurri, nachdem er sämtliche Befestigungen zerstört hatte, Tages vorher abandonirt worden war. Was seine weiteren Pläne sind, weiß man nicht. Miramon wollte die Kampagne gegen Vidaurri ohne Aufenthalt fortsetzen. Bei der Nacht, die letzterer um sich versammelt hat, ist zu vermuthen, daß er dem Andern bisher nur ausweichend ist, um ihn auf ein für ihn günstigeres Terrain zu locken, und dürfen wir wohl mit Recht bald wichtige Nachrichten daher erwarten. Unser hiesiger Gouverneur, Casanova, weit entfernt, der Ordre, die ihn nach Mexiko berief, Folge zu leisten, ist vor einigen Tagen mit circa 1800 Mann und 27 Geschützen in der Richtung nach Sayula aufgebrochen. Ob Degollado ihn dort erwarten wird, ist sehr die Frage, er dürfte sich vielmehr in die Barrancas zurückziehen und sein altes Manöver wiederholen, falls Casanova geneigt sein sollte, ihm zu folgen, was indeß nicht wahrscheinlich ist.“ Wie sehr sich unser Freund in den Bewegungen Degollado's getäuscht hat, und daß Casanova fast total vernichtet wurde, erleben Sie aus dem beiliegenden Zeitungsausschnitt. Der erwähnte Zeitungsausschnitt enthält einen Bericht von Claudio Gutierrez, Jefe politico des vierten Bezirks des Staates Jalisco, an den Gouverneur des Staates Colima, Don Miguel Contreras Medellin, in welchem gemeldet wird, daß die Regierungstruppen am 21. September den General Casanova, der sich an der Spitze von 1500 Mann Infanterie, 300 Reitern und 8 Geschützen befand, bei Las Carras, in der Municipalität Zedualta, total geschlagen haben. Casanova verlor 7 Geschütze, mit dem noch übrigen Kanone suchte seine Reserve, von der Kavallerie verfolgt, das Wette. — [Ueber die mehrerwähnte Pulverexplosion in Havannah] am 20. Sept. berichtet der Korrespondent des „Estad Unis“: Am 20. Sept. flog das nahe an der Rhede gelegene See-Arsenal in die Luft. Es enthielt 150,000 Pfund Pulver, einige Hundert geladene Bomben, Granaten und eine bedeutende Anzahl Raketen. Die Einzelheiten dieser Katastrophe sind erschütternd. Bis jetzt hat man 28 Tode und über 100 Verwundete unter den Trümmern des Arsenal's oder der Nachbarschaft aufgefunden (die Zahl hat sich nach späteren Berichten auf 112 Getödtete und 128 Verwundete vergrößert). Während einiger Momente war die Luft mit zerstörenden Stoffen aller Art angefüllt; eine große Anzahl Steine und Raketen wurde in die Bai geschleudert, indeß hat keins der im Hafen ankernden Schiffe Schaden genommen. Die Leichen von drei Kulies wurden bis zum Fort Atares, d. h. eine Viertelmeile vom Schauplatz der Explosion, weggeschleudert. Mehr als 300 Menschen, meistens Kulies, waren im neuen Zuckereutrepot beschäftigt, das ganz in der Nähe liegt, und unter ihnen zählt man viele Opfer. Von dem Wachtposten im Eutrepot, 16 Mann, sind nur vier unbeschädigt geblieben. Ohne Zweifel sind noch viel Leichen unter den Trümmern und in der Bai begraben. Von einer ganzen Reihe neuer und im Bau begriffenen Zuckereutrepots sieht man nur noch einen Trümmerhaufen. Die Erschütterung war so heftig, daß die Gasometer zerstört wurden und für die nächsten drei Monate muß Havannah auf Gasbeleuchtung verzichten. Alle Häuser der Stadt empfanden den Stoß und wurden außerdem noch durch die Explosion des Gases in den Röhren, welche auf die Pulverexplosion erfolgte, beschädigt. Einige sind arg verwundet. Glücklicherweise wurden außerhalb des nächsten Umkreises keine Menschen erheblich verwundet. General Concha war einer der ersten auf dem Plage und traf sofort Anstalten, um die Verwundeten wegzuschaffen zu lassen. Die Truppen singen sodann an, den Schutt wegzuräumen. Das Unglück ist wahrscheinlich dadurch veranlaßt, daß Arbeiter, die im Arsenal beschäftigt waren, ein Paket Granaten auf den Boden fallen ließen.

Aus polnischen Zeitungen.

[Die Krankheit des Roggens], von welcher wir in Nr. 250 unserer Zeitung berichtet haben, tritt, dem „Kurjer Warszawski“ zufolge, nun auch in der Umgegend von Konin, in Kujawien und im Szipno'er Kreise in betrübender Weise zu Tage. Die frühzeitig bestellte Saat ist gelb geworden und bei näherer Untersuchung finden sich in der Wurzel schwarze Maden (Carven) von der Größe eines Roggenkornes und weiße Eierchen, welche, wenn man sie zerdrückt, mit einem schwachen Knalle plagen und eine laichige Masse ausströmen lassen. Viele der dortigen Landwirthe pflügen solche Acker um und säen von Neuem. Von anderer Seite wird die Frage aufgestellt, ob der Erneuerung dieser Landplage nicht durch Venen des Roggens in terpentin- oder kalthaltigen Flüssigkeiten vorbeugt werden könnte.

[Von der Drenwenz], dem Grenzflüßchen, welches bei Strassburg Westpreußen von Polen scheidet, läßt sich der „Radwislanin“ berichten, daß in der ersten Hälfte des Oktobers das Missionsfest, welches in dem polnischen Städtchen Wypin stattfinden sollte, von der polnischen Behörde unterlagert worden sei, nachdem die Missionare vom Orden der Reformaten bereits angelangt gewesen wären. Als Grund sei die zu große Nähe der preuß. Grenze angegeben worden, woraus ähnliche Dinge hervorgehen könnten, wie diejenigen, welche in dem drei Meilen entfernten Städtchen Gollub stattgefunden (s. hätt.). Die Grenzbehörden, heißt es in jenem Berichte weiter, erklärten die Sache anders, indem sie die Veranlassung den Brennerreisenden und Krugpächtern in die Schuhe schieben. Diese sollen das Verbot vom Raquelius des Kreises erwirkt haben, (denn was läßt sich da nicht erwirken!) weil sie fürchteten, das Volk möchte, in Folge der eindringlichen Missionslehren, dem Beispiele seiner polni-

schen Landsleute in Preußen folgen und Enthaltensamkeit vom Alkoholgiste geloben.

Potales und Provinzielles.

R. Posen, 8. Nov. [Zu den Wahlen.] Berliner Blätter melden, daß auf Grund höherer Anordnungen bei den gegenwärtigen Vorparlamenten und Vorbereitungen zu den Abgeordnetenwahlen eine polizeiliche Ueberwachung dieser Versammlungen, wie sie bisher auf Grund §. 1 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 geübt worden, in Berlin unterbleiben solle, und daß jedenfalls auch für die Provinzen dieselben Verfügungen erlassen worden seien. Um jedes Mißverständnis zu vermeiden, theilen wir hier mit, daß diese Nachricht durch eine Bekanntmachung des k. Polizei-Präsidenten zu Berlin vom 6. d. für durchaus falsch erklärt worden ist. — Am die Möglichkeit recht allgemeiner Theilnahme an den Wahlmännerwahlen nicht zu beeinträchtigen, hat das k. Stadt- und das Kreisgericht zu Berlin alle und jede auf den Wahltag, nächsten Freitag, den 12. d. fallenden Termine u. verlegt. Es erscheint wünschenswerth, daß Aehnliches Seitens sämtlicher Gerichts- und sonstiger Behörden geschehe, und überhaupt der Tag in Bezug auf den Verkehr als ein „Festtag“ angesehen werde (uns dünkt, es sei darüber auch eine frühere Bestimmung vorhanden), also die Bureaus, Börse u. geschlossen bleiben. Was etwa in dieser Beziehung geschehen soll, mußte freilich sehr bald geschehen.

Neustadt b. P., 7. Nov. [Wahlen; Dankschreiben; Wohlthätigkeit; Postfisch etc.] Außer den Wahlen zum Landtage und zur Stadtverordnetenversammlung tritt bei uns auch die Wahl in den Vordergrund, durch welche nun endlich das Provinzialparlament bei der hiesigen evang. Kirche sein Ende erreichen soll. Binnen kürzester Zeit wird nämlich hier die Wahl des Seelforgers für die evang. Gemeinde stattfinden, nachdem vom Kirchenkollegium beschlossen worden, den bisherigen hiesigen Pfarrverweser Peterien, den Prediger Schellberg zu Schwerin a. B. und den Rektor Bethke zu Zidichow auf die engere Wahl zu bringen. Von den Wahlen zum Landtage verlautet bis jetzt so viel, daß mehrere Kreisrichter beim Kreisgericht in Gräz sich als Wahlkandidaten für die Kreise Putz und Mejeritz aufstellen werden. Auch der Rittergutsbesitzer v. Poncet auf Alt-Tomslaw wird in vielen Kreisen als Kandidat genannt. Die Einwohner in unserer Nachbarnstadt Zirkle sind sehr erfreut darüber, daß dieses Mal ihr Städtchen als Wahlort für die Kreise Birnbaum und Samter bestimmt ist. — Seitens der k. Regierung sind an die Rittergutsbesitzer Graf v. Solomnicki auf Grödzitzko, v. Komarski auf Wjstoki und v. Niegolewski auf Niegolewo Dank- resp. Belobigungsschreiben für ihre beim Bute Brande beim Löschen des Feuers sowohl, als auch bei der Rettung geleistete persönliche Hülfe und bewiesene Auszeichnung erlassen worden. — Frau Oberst v. Niegolewski auf Niegolewo ist noch immer unermüdet thätig, um den Bute Verunglückten Spenden zuzuführen. So fand vor Kurzem auf ihre Veranlassung in Schrimm zum Besten der Bute Abgebrannten ein Liebhabertheater statt, welches an 200 Zhlr. eingetragen haben soll. Der Ertrag ist bereits an das Komitee in Putz abgehandelt worden. — Seitdem die Einrichtung getroffen ist, daß die Driesen-Zirkle-Pinner Post anstatt wie früher um 12 Uhr Nachts, jetzt schon um 12 Uhr Mittags in Pinner eintrifft, erhalten wir bereits um 2 Uhr Nachmittags mit der Pinner-Schwibener Post Briefe und Börsenberichte von Berlin, also 4 1/2 Stunden früher, als mit der Botenpost von Pinner. Hierdurch ist es möglich geworden, die Korrespondenzen sofort zu beantworten, so daß diese schon am andern Tage in Berlin eintreffen, was für den Kaufmannstand von großer Wichtigkeit ist.

Von der Orla, 6. Nov. [Zu den Wahlen.] Die Wahlangelegenheit tritt auch bei uns in ihre Rechte. Sie wird stark debattirt und obgleich noch hin und wieder ein eigenthümlicher Wuth über die Eigenschaften des zu wählenden Deputirten laut wird, so darf man doch der Ueberzeugung Raum geben, es werden diese besonderen Anschauungen vernünftigen Vorstellungen weichen. Das Unglück, daß wir so oft erliegen, liegt daran, daß Jeder mit seiner Stimme den Wahlkampf zu entscheiden glaubt. Jeder möchte geehrt und angegangen sein. Jeder möchte sein eignes Ich zur Geltung bringen. Da hört man von Wahlkandidaturen, deren Namen keinen weiteren Klang haben, als im Heimathsorte. Oft werden diese Bewerbungen durch unüberlegtes Gebahren hervorgerufen. Man macht sich einen Wig, wie man es nennt, redet irgend einer beliebigen Person ein, auf sie seien Aller Wünsche gerichtet, und ruft somit einen Kandidaten für das Abgeordnetenhaus hervor, der, wenn er hernach, wie das nicht anders sein konnte, nicht gewählt wird, den Entrüsten spielt und mindestens die gegnerische Partei verstärken hilft. Im Interesse der guten Sache richten wir daher an die Wahlmänner des Krotoschiner Kreises die Bitte, Alles zu vermeiden, wodurch die einzelnen Glieder der konservativen Partei gekränkt werden könnten. Wir brauchen Beden, auch den Geringssten, soll die Wahl eine dem gemeinsamen Vaterlande zuträglich sein. Wir werden zahlreiche und nicht leicht zu besiegende Gegner finden. Seien wir daher stark, und dies können wir nur dann sein, wenn wir einig sind. Der Kreis Krotoschin hat lange nicht mehr in seiner Gesamtheit gewählt, und es liegt klar zu Tage, daß bei solchen Verhältnissen die verschiedensten Ansichten und Wünsche hervortreten müssen. Doch lassen wir im Hinblick auf die erste Zeit alle Rivalität bei Seite, seien wir ein Sinn, damit unsere Gegner uns nicht den Vorwurf machen können, den sie uns seit 1848 so oft gemacht haben, wir wären Stiefgermanen und unsern Stammvolke unähnlich. Preußen über Alles! Ob die zu wählenden Deputirten Beamte, Besizer, Künstler, Gelehrte u. seien, sei uns gleichgültig. Sind sie nur anhänglich dem königl. Hause, meinen sie es gut mit dem Vaterlande und haben sie hierfür Garantie gegeben, so wollen wir sie wählen; so muß ein Jeder denken, dann bleibt uns der Sieg. Hat auch die Besprechung am 5. d. in der Kreisstadt kein Resultat gehabt, ist auch hin und wieder jemand durch sie verletzt worden, so lasse er das die gute Sache nicht entgelten, sondern thue seine Schuldigkeit durch einmüthiges Wirken. Verlegen wir nicht die Beamten dadurch, daß wir von vorn herein sie als nicht wahlfähig bezeichnen. Ein großer Theil der Kreiseinsassen wird von ihnen so leicht nicht lassen, und es muß dieser Theil mit Schonung gewonnen werden. Bleiben wir getreu der Ansicht, daß wir Preußen wählen müssen, gleichviel welchen Standes, und gedanken wir stets, daß es uns auch bei unseren Gegnern wenig Ehre einbringen wird, wenn wir ihnen durch Uneinigkeit den Sieg erleichtern.

Wollstein, 6. Nov. [Chauffee; Hopfen; Revisionen.] Zu diesen Tagen ist die Chauffee-Wollsteiner Chauffee bis nach Gelsen (im diesseitigen Kreise) fertig geworden. Wegen des eingetretenen Frostes sind jetzt die Arbeiten stillst; es soll übrigens zu erwarten stehen, daß die Chauffee von Gelsen aus über Altkloster und Mönche und nicht, wie es früher hieß, direct von Gelsen nach Mönche hierher geführt wird. — Der Hopfen hat jetzt den sehr hohen Preis von über 60 Zhlr. pro Centner erreicht. Es befinden sich indeß nur noch sehr geringe Vorräthe in den Händen der Produzenten, indem fast sämtliche Hopfen bereits in die zweite Hand übergegangen ist. — Borgestern revivirte der Prov. Steuerdirektor v. Wassenbach die hiesige Kreis-Steuerfasse; von hier begab er sich nach Unruhstadt. — Regierungs- und Schulrath Dr. Brettnier revivirte seit einigen Tagen die kath. Schulen in hiesiger Umgegend. (Beilage.)

Z. Zinn, 7. Nov. [Feuer; Schulwesen.] In Januslawo, unweit Zinn, brannten am 4. d. Abends, die erst im vorigen Jahre abgebrannten, kürzlich wieder aufgetragenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude nebst einer gefüllten Scheune vollständig nieder. Glücklicherweise wurde sämtliches Vieh gerettet, was sowohl der energischen Hilfe der Zinner Bewohner, als der umsichtigen Leitung der beiden Gendarmen, die auch die Bauern zur äußersten Thätigkeit anhielten, zu danken ist. Man vermuthet Brandstiftung. — Bisher war es in einigen Dörfern noch immer Sitte, daß sowohl in evang. Schulgemeinden katholische Kinder, als auch in kath. Schulen evangelische Kinder eingeschult wurden. Neuerdings sucht man dies zu verhindern, und ist kürzlich die kath. Schuljugend zu Guttenwerder, früher nach Redschütz gehörend, nach Zarogowo übergesiedelt.

Redaktions-Korrespondenz.

J. C. in Posen. Wie oft sollen wir noch erklären, daß anonyme eingehende Artikel unter keiner Bedingung Aufnahme finden?

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 6. November. Kahn Nr. 591, Schiffer Heinrich Machule, von Posen nach Schrimm mit Salz; Kahn Nr. 5410, Schiffer Benjamin Basinski, von Landsberg nach Posen mit Kolonialwaaren.
Am 7. November. Kahn Nr. 6, Schiffer Wilhelm Karg, von Lubowo nach Neustadt mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 7. November.

BAZAR. Gutsbesitzer Graf Szapiski aus Butowicz und Kaufmann Blasse aus Koblenz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Wilkosiński aus Bapno, v. Garzyński aus Szczepice, v. Brzostki aus Krakau, v. Mrozinski aus Schwallowo und Bayer aus Golezjewo, Generalleutnant a. D. v. Morawski aus Lubonia, die Kaufleute Hammerstein aus Berlin, Scharf aus Leipzig, Schlieben aus Magdeburg, Michaelis aus Stettin und Krebs aus Hamburg.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsb. König aus Koss.

HOTEL DU NORD. Hauptmann und Adjutant beim General-Kommando des 5. Armee-Korps Ertens aus Weisel und Rittergutsb. Graf Potulicki aus Gr. Sejory.

ZUM LAMM. Wildhändler Schirmer aus Neusalz.

Vom 8. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Potodorowska aus Deutsch-Presse, Gutsb. v. Sulzki aus Słomowo, Lieutenant im 2. (Reib-) Infanterie-Regiment v. Drosky aus Lissa, die Kaufleute Stahl aus Düsseldorf, Mojsch und Reichbauer aus Berlin und Friedeking aus Leipzig, Detonum und Friedensrichter Barth aus Ploß.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Becker aus Frankfurt a. M., Dolowin aus Leipzig und Dobrin aus Berlin, die Bauherren Schlemmer aus Kosen und Hinzpeter aus Wielichowo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Swięcki aus Szczepankowo, v. Wolanski aus Bardo und v. Bieborzewski aus Turzy, Oberförster v. Trampczyński aus Santomysl, Wirtsh. Inspektor Kosiński aus Dulsko und Kaufmann Kohn aus Erin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Laszkowicz aus Breslau und Schöps aus Koblenz, Lieutenant und Rittergutsb. Koch aus Myslniewo, Pianist Wolowski und dramatische Künstlerin Wolowska aus Paris und Cand. philos. Rast aus Schrodka.

SCHWARZER ADLER. Altkar. Habel aus Gnefen, Probst Matecki aus Solec und Wirtsh. Cleve v. Dymiski aus Sobazjewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

An die Stelle des königlichen Landraths. Geheimen Regierungsrath, Freiherr v. Heinis, der durch Krankheit verhindert ist, ist der königliche Landrath, Freiherr v. Urube-Bomst zu Wollstein zum Wahlkommissarius für den VII. Wahlbezirk (Fraustadt-Bomst-Kröben) zum Kauf der Abgeordneten ernannt worden.

Posen, den 6. November 1858.

Königl. Regierung-Präsidium.

v. Witzbach.

Sitzung der Stadtverordneten

am 11. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1858. 2) Entlastung der Spar- und Pauschale-Kassenrechnung pro 1853, der Hundesteuer-Kassenrechnung pro 1854, und der Kammerei-Kassenrechnung pro 1854. 3) Feststellung der Kammerei-Kassenrechnung pro 1856. 4) Bericht an die königl. Regierung, wegen Entscheidung in Betreff von Anstellung der Gemeindebeamten. 5) Wahl der Schiedsmänner für das VII. und XI. Revier. 6) Wahl der Beisitzer zu den Stadtverordnetenwahlen. 7) Anstellung des Kassensassistenten Rudolph als Kammereisassenförmlicher. 8) Anstellung des Real-Schullehrers Knothe aus Rawicz und des Dr. Bail aus Breslau als Lehrer an der hiesigen Realschule. 9) Persönliche Angelegenheiten.

Posen, den 7. November 1858.

Tschuschke.

Verkauf

unbrauchbarer Vesteilungsstücke.

Zu dem ehemaligen Katharinen-Kloster hiersebst lagern:

62 Waffentröde,

148 Feldmützen,

36 Mäntel,

95 Tuchhosen,

52 geradmittene Tuchhosen,

265 Paar Tuchhandschuhe,

16 Reithosen,

10 Pantalon,

717 Halbschürzen,

20 Drilljacken,

259 Säbeltrödel,

30 Gaudrums,

44 Randaren,

41 Striegeln,

6 Sätle,

16 Kreuznagelgürtel,

6 Paar Sporen,

11 Defengurte,

1 Kreuzleine,

9 Zugtaue und

173 Helmstücken,

welche als unbrauchbar für den königlichen Dienst sollen verkauft werden.

Offerten hierauf, mit Angabe des Preises für jeden Artikel, sind versiegelt, mit der Adresse an die Vesteilungskommission 5. Artillerie-Regiments in der Schneidewerkstatt auf der kleinen Schleuse an Unteroffizier Mehwald abzugeben.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab sollen einige Hundert Centner alte Eisen, so wie eine Partie messingene und zinkene alte Gewichte bei uns verkauft werden. Der Verkauf geschieht in unserm Salzmagazin in Partien von 10 zu 10 Centnern öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, jedoch unter Vorbehalt des Zuschlags des Herrn Provinzial-Steuere-Direktors.

Posen, den 4. November 1858.

Königliches Haupt-Steuere-Amt.

Bekanntmachung.

Zu der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, wird der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten erstattet werden.

Posen, den 8. November 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Serviszahlung für die im Monat Oktober d. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 10. und 11. dieses Monats.
Posen, den 8. November 1858.
Der Magistrat.



Königliche Ostbahn.

Die Lieferung der nachstehend aufgeführten, für die königliche Ostbahn pro 1859 erforderlichen Betriebsmaterialien:

1,900 Klaftern Kiefern-Brennholz,
1,700 Centner raffiniertes Öl,
22 Stearin-Wagenlichte,
4 1/2 Stearin-Zimmerlichte,
5 Wachslichte,

4,000 Duzend Cylinderdochte,

12,000 Ellen Wachsdochte,

100 Pfund Radendochte,

3,400 Stück Glasylinder,

2,200 Centner Schmieröl,

125 Salz,

1,070 Duzend Platten,

280 Duzend Wollseide,

2 Duzend Pulver,

140 Buch Schmirgelpapier,

10 Centner harte Talgseife,

1/2 Cocosnussöl-Soda-seife,

100 grüne Seife,

28,000 Stück Strauchhefen,

165 Centner Eppel-Vitriol,

100 Stück große Batteriegläser,

700 kleine Batteriegläser,

10,000 laufende Fuß Telegraphenchnur,

4 1/2 Centner Bindfaden,

100 spanisches Rohr zum Korbflechten,

260 Stück Lampenglocken,

180 Centner Kienöl,

3,000 Stück Bodenpflaster,

5,000 ganze Lattnägel,

5,000 halbe Lattnägel,

10,000 ganze Brettnägel,

10,000 halbe Brettnägel,

20,000 ganze Schloßnägel,

20,000 halbe Schloßnägel,

joll im Wege der öffentlichen Submission ver-

dungen werden.

Hierzu steht ein Termin auf

Montag den 22. November d. J. Vor-

mittags 10 Uhr

in meinem Bureau (auf dem hiesigen Bahn-

hofe) an.

Unternehmer wollen bis dahin ihre Offerten

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung von Betriebs-

Materialien für die königliche Ostbahn pro

1859

versehen, an mich einreichen.

Die Öffnung der Offerten erfolgt zur genaun-

ten Terminsstunde in Gegenwart der etwa an-

wesenden Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen sind auf allen

Stationen der Ostbahn bei den Stationsvorste-

hern einzusehen, werden auch auf portofreie An-

träge unentgeltlich von mir mitgeteilt.

Bromberg, den 4. November 1858.

Der Ober-Betriebsinspektor Ludwig.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,

Erste Abtheilung,

den 4. November 1858 Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns H. F.

Hellriegel zu Ratel, Inhaber der Hand-

lungsfirma H. F. Hellriegel & Comp. da-

selbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und

der Tag der Zahlungseinstellung auf den 4. No-

vember dieses Jahres festgesetzt worden.

Möbel-Auktion.

Dienstag am 9. November c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktions-

lokale, Breitenstraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10, gut erhaltene Maha-

goni- und Birken-Möbel, als: Tische, Stühle, Sophas, Kleider, Wäsche und Spei-

spinde, Sekretär, Spiegel, Truemeier, Tischuhren u., so wie einige Flügel, gegen baare Zah-

lung öffentlich meistbietend versteigern.

Für Landwirthe!!!

Den geehrten Bewohnern des Oborniker

Kreises beehre mich die Anzeige zu machen, daß

ich mich in Obornik als Thierarzt niedergelassen habe.

H. Janisch, Thierarzt erster Klasse.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Bauer in Ratel be-
stellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners
werden aufgefordert, in dem auf
den 18. November c. Vormittags
12 Uhr

in unserm Gerichtstokal, vor dem Kommissar,
Gerichtsassessor Hutmacher anberaumten Ter-
mine ihre Erklärungen und Vorschläge über
die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Be-
stellung eines anderen einstweiligen Verwalters
abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Be-
sitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegebun, nichts an
denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr
von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 22. November c. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse, An-
zeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer
eventuellen Rechte ebenfalls zur Konturmasse
abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit den
selben gleichberechtigte Gläubiger des Gemein-
schuldners haben von den in ihrem Besitz befind-
lichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die
Masse Ansprüche als Konturmassegläubiger machen
wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder
nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 7. Dezember c. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden,
und demnachst zur Prüfung der sämtlichen
innerhalb der gedachten Frist angemeldeten For-
derungen, so wie nach Befinden zur Bestellung
des definitiven Verwaltungspersonals

am 4. Januar 1859 Vorm. 9 Uhr
in unserm Gerichtstokal vor dem genannten Kom-
missar, Gerichtsassessor Hutmacher zu erschei-
nen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geiz-
netenfalls mit der Verhandlung über den Al-
ford verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmel-
dung bis zum 22. Februar 1859 einschließ-
lich, festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb
dieser Fristen ablauf der ersten Frist angemel-
deten Forderungen Termin auf

den 12. März 1859 Vormittags 9 Uhr
in unserm Gerichtstokal, vor dem genannten
Kommissar, Gerichtsassessor Hutmacher, an-
beraumt. Zum Erscheinen in diesem Termine
werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre
Forderungen innerhalb einer der Fristen anmel-
den werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-
zufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-
bezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung
seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaf-
ten oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen
Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten
anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekannt-
schaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Herren
Henke, Petersen und Kabe zu Sachwal-
tern vorgeschlagen.

Die in den Fleischhauern der hiesigen Syna-
gogen-Gemeinde belegenen 16 Fleischverkaufsstellen sollen in dem

am Montag den 15. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

in unserm Sitzungstokal anstehenden Termine

einzelnd oder im Ganzen auf ein Jahr vom

1. Januar bis ultimo Dezember 1859 im Wege

der öffentlichen Lizitation, vorbehaltlich der Ge-
nehmigung der Repräsentanten-Versammlung,

verpachtet werden. Pachtlustige werden zu diesem

Termin mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie

die Pacht-Bedingungen in unserm Bureau Vor-

und Nachmittags in den Amtsstunden einsehen

können. Posen, den 2. November 1858.

Der Synagogenverwaltungs-Vorstand.

Simon's Hotel garni

zur Stadt Rom,

Albrechtsstr. 17 (hiebzu) in Breslau, wird dem

geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Die dem Förster Schwarz zu Schlangen-
lug bei Birnbäum gehörigen beiden Be-
sitzungen Nr. 7 und 8 der deutschen Vorstadt zu
Wittich sind aus freier Hand zu verkaufen.
Die Besitzungen, auf denen die Schanzgerechtig-
keit ruht, bestehen aus zwei Wohngebäuden, von
denen das eine zum Betriebe der Gastwirtschaft
eingerichtet, auch mit einem Tanzsaale versehen
ist, sowie verschiedenen Nebengebäuden, als na-
mentlich einem Stallgebäude für Pferde, desglei-
chen für Rindvieh und Schweine, mehreren
Scheunen und Remisen mit Schüttböden, einem
Eiseller und einem Garten von einigen Morgen.
Die Gebäude sind mit 9310 Thln. gegen Feuer
versichert.

Kauflustige können sich sowohl an den Unter-
zeichneten, als an den Förster Schwarz selbst
wenden.
Horn, Rechtsanwält.

Es dürfte vielleicht Manchem erwünscht sein,
einen in der Anlage und Ausbesserung von
Fesen und Heerdfeuerungen geschickten Mann in
Erfahrung zu bringen. Als solchen kann ich den
Maurer Herrn Schwarz, St. Martin Nr. 23
empfehlen, der seine Sachkenntnis dadurch bei
mir bewährt hat, daß er einen Ofen, welcher
Jahre lang durch beständiges Rauchen belästigt,
ohne daß dieser Unbehagen durch verschiedene
Versuche beseitigt werden konnte, sofort so umän-
derte, daß er jetzt vorzüglich brennt und heizt,
weshalb ich dem Herrn Schwarz zutraue, daß
er sehr wohl im Stande ist, auch anderwärts
jede Veranlassung von Rauch bei Feuerungen zu
beseitigen.
Der Lehrer Noke.

„Cementfärb“, dauerhafter, feiner und
feuerfesterer Ueberzug auf Dachpappendächern,
empfiehlt die Fabrik von H. Stolle & Co.
in Berlin, Invalidenstr. Nr. 18. Derselbe
ist bei jeder Witterung anzuwenden und ertheilt
er den Dächern eine glatte, feste Oberfläche.
Briefe franco.

Kleiderholz-Verkauf.
Im Siedlecker Walde (Briesener Revier),
an der Gasse, wird die Kleider-Eichen-Kloben
mit 3 Thlr. 15 Sgr. und Knüppel mit 2 Thlr.
10 Sgr. exkl. Stammgeld täglich verkauft.
Näheres Breslauerstraße Nr. 17.

Knaben-Kleider

in geschmackvollsten, kleidenden Façons, von guten Stoffen und solide gearbeitet; Jacken, an-
schließend oder in Sackfaçon, von Tuch zu 4-6 Thlr., von Duffel, warm gefüttert, 4 1/2-6 Thlr.;
Hosen, von Tuch oder Duffel zu 6-12 Thlr.; Beinkleider von Duffel zu 3-5 Thlr.;
Westen 1 1/2-2 1/2 Thlr.; Ueberzieher in Paletot, Tweed oder Sat.-Façon, von Angora
5-7 1/2 Thlr., von Duffel 6-10 Thlr., von Double oder Velvett 10-14 Thlr.; Dünzler-
Paletots 6-7 1/2 Thlr.; Talma's von Angora 5-7 1/2 Thlr., empfiehlt Unterzeichnete mit
der Versicherung, durch aufmerksame, reelle und billige Bedienung das Vertrauen der ihn beeh-
renden Herrschaften zu rechtfertigen, um den guten Ruf, dessen sich sein Geschäft bereits seit dreißig
Jahren erfreut, auch in Zukunft zu erhalten.

Bei schriftlichen Aufträgen wird um gefällige Angabe der Brustweite, der Taillenweite,
der Armellänge von der Rückenmitt bis zur Hand und der innern Beinlänge zu den betr. Klei-
dungsstücken, so wie um Vorgeben des Stoffes und ungefähre Preisbestimmung gebeten.

Bestellungen auf Gegenstände, die zu

Weihnachtsgeschenken

bestimmt sind, werden recht zeitig gewünscht, nicht konvenierende Sendungen selbstverständlich
sehr gern zurückgenommen oder umgetauscht.

Herrn- und Knaben-Garderobemagazin

von F. W. Müller in Berlin,

Spittelmarktstraße Nr. 3, Ecke der Kurstraße.

Manometer für Dampfessel.

Die von dem hiesigen königl. Polizeipräsidenten
angeordneten Manometer werden in allen Grö-
ßen zu jedem Bedarf angefertigt bei G. A.
Schulze in Berlin (Mandstr. 31). Dieselben
sind in Posen bei Wilhelm Bern-
hardt zu beziehen.

Der Schloßfabrikant C. W. Lenz-
mann aus Sagen in Westfalen be-
zieht die Messen in Frankfurt a. D. mit einem
vollständig assortierten Lager von

Schlössern aller Art

in guter Waare zu äußerst billigen Preisen.

Stand: Bude am Markt, vor dem Hause
Marktplatz Nr. 7 (große Rathhausreihe 24).

Raffinirtes Kübol,

reinsten Waare, als hell und sparsam brennend
anerkannt, verkauft wie bisher das neue Pfund
für 5 Sgr. bei Abnahme von mindestens 15
Pfund pro Pfund 4 Sgr. 10 Pf., zentnerweise
à 15 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. die Schraffur von

Pincus Wollsohn

Wronkerstr. 21.

Rechte Delfässer

von 100-1000 Quart Inhalt stehen billig zum

